

folger des großen Kurfürsten passend wäre? Wäre das nicht ein Beweis für die Authentie derselben wie für ihr Alter? Außer den bereits citirten Schriften über Hermanns Prophezeiung s. *Extrait d'un manuscrit relatif à la prophétie du frère Hermann de Lehninn. Avec des notes explicatives par Louis de Bouvetrot, Bruxelles 1846*, und was darüber die *Hist.-pol. Blätter von Phillips und G. Görres XVIII, 257*, und *Stuhr in der Allg. Zeitschr. für Gesch. von Dr. W. A. Schmidt, Jahrg. 1846, H. 1, 94* bemerken; Weissagung des Dr. Hermann von Lehnin nach der belgischen Ansicht von W. v. Schüb, *Wärb. 1847*; Joh. A. Hooff, *Die Geschichte und die Propheten, die wahren Schlüssel zu den Pforten der Zukunft, 3. Aufl., Augsburg 1848*; Heffter, *Die Gesch. des Klosters Lehnin, Brandenburg 1851*; *Derj., Ueber die Handschriften des Vaticaniums, in Raumanns Serapeum 1853, Nr. 13, S. 197 ff.*; *Sabell, Literatur der sogen. Lehnin'schen Weissagung, Heilbronn 1879*; *Hist.-polit. Blätter XCIV, 457 ff. 555 ff.* [Schröbl.]

Hermann, Benedictinerrabt von Niederaltaich (Altaich), Geschichtschreiber, ward 1200 geboren und lebte bis 1275. Seine Familie ist unbekannt. Schon mit acht Jahren scheint er in die Klosterschule zu Niederaltaich (an der Donau, Bisthum Passau) gekommen zu sein, da er alle wichtigen Vorkommnisse in diesem Stifte seit 1209 wie ein Augenzeuge erzählt. Er genoss bei glücklichen Geistesanlagen trotz der äußeren müssigen Verhältnisse unter dem Abte Poppo I. († 11. Juli 1229 nach 28jähriger Regierung des Klosters) eine umfassende Ausbildung, legte dann die Ordensgelübde ab und wurde frühzeitig Custos der Kirche. Als solcher hatte er die besondere Pflicht, mit den Urkunden des Hauses vertraut zu sein, und da sich mit der Pflicht auch Neigung und Geschick verband, so bildete er sich fast unwillkürlich zu einem wahrheitsliebenden Geschichtschreiber aus, allerdings mehr zu praktischen als zu wissenschaftlichen Zwecken. Als tüchtiger Geschäftsmann wurde er von seinem Abte Dietmar (1232—1242) in schwierigen Angelegenheiten nach Verona an den Kaiser und zweimal (1239 und 1240) an die römische Curie gesendet und erwirkte wichtige Bestätigungsurkunden für das Kloster. In Mufestunden schrieb er nicht bloß Notizen in ältere Geschichtswerke, sondern stellte selber aus alten Urkunden, welche er theilweise abschrieb, interessante Nachrichten über Niederaltaich und dessen Erlebnisse zusammen. So entstanden das *Auctarium Ekkehardi*, die *Annales ducom Bavariae*, der *Catalogus abbatum Altahensium*, die *Catalogi monachorum Altah.*, besonders das Buch *De institutione monasterii Altah.*, welches größtentheils auf des Mönches Wolfher Vita Godohardi Ep. sich stützt; ferner das Buch *De advocatis Altahensibus*, worin wir die verlässlichsten Nachrichten über die Grafen von Bogen erhalten, mit deren letztem, Albert IV. († 1242), Hermann noch zusammenlebte. Da die Vogtei mit der Grafschaft dem Hause Wittelsbach

zufiel, weil Herzog Otto II. ein Stiefbruder der letzten Bogener war, verfasste Hermann die *Genealogie jenes Herzogs*, mit dem er noch als Custos in Geschäften verhandelt hatte. Die verzeichneten Arbeiten fallen der Hauptsache nach in die Zeit seiner Custodie. Am 27. October 1242 wurde Hermann einstimmig zum Abte gewählt und entsaltete in dieser Stellung 31 Jahre lang eine gesegnete Thätigkeit sowohl für sein Kloster als für dessen Unterthanen und für noch weitere Kreise in Kirche und Staat. Er ordnete und hob die zerrütteten Vermögensverhältnisse seines Hauses, so daß unter ihm niemals über Mangel oder Schulden geklagt, dagegen Alles verbessert und Vieles neu erworben wurde. In Altaich selbst, in Hengersberg, in Flinsberg, in Cirberg, in Heiboldsing u. s. f. vermehrte er das Klostergut und sicherte den übrigen vielfach bedrohten Besitz, der von Ingolstadt an donauabwärts bis gegen Wien und an die mährische Grenze sporadisch sich erstreckte und viele Gutsherrschaften und Ministerialengüter nebst mehr als 30 Patronate über Pfarreien umfaßte, mit Hilfe des neuen Vogtes, des Herzogs Otto II., dem er selbst ein treu ergebener Beräther blieb. Der weise geordnete Haushalt machte es dem Abte möglich, viel zu bauen, so besonders die Marienkapelle im Kloster für den Gottesdienst zu Zeiten großer Ueberschwemmung, die Frauenkirche in Hengersberg, die Pfarrkirche zu Absdorf in Oesterreich, eine große Wasserleitung für das Kloster, welche zugleich eine Mühle und Fischteiche möglich machte, und eine Menge von Häusern und Bauernhöfen. Doch war die innere Erbauung ihm eine wichtigere Sorge, und er hat wirklich seine Gemeinde so ehrenvoll und löblich regiert, daß das geistliche Leben dort die schönsten Fortschritte machte, die klösterliche Zucht und Ordnung in besonderem Grade blühte und der Dienst Gottes durch seine Bemühung vielfach gefördert und erweitert wurde. Dieses Zeugniß geben ihm Monn. Germ. SS. XVII, 407) seine Schüler, und sein Kaplan Heinrich Steoro, später Abt in Metten, fügt bei, Hermann sei voll Gottesfurcht und Weisheit, voll Barmherzigkeit gegen Alle, voller Geduld in seinen Leiden gewesen. Aus seinen Mönchen wurden Abte nach Formbach und Aspach, nach Präl (bei Regensburg) und Oberaltaich, nach Siburg und St. Emmeram, nach Metten und Ensdorf berufen. — Hermanns Eifer und Gewandtheit fand allenthalben gebührende Anerkennung. Päpste und Bischöfe ebenso wie weltliche Fürsten nahmen seinen Rath, seine Vermittlung, seine Beihülfe bei den verschiedensten Geschäften des klösterlichen, kirchlichen und politischen Lebens in Anspruch. Namentlich war sein ruhiger Charakter und seine weise Besonnenheit besonders geeignet, bei Streitigkeiten der Großen den Frieden zu vermitteln. Seine reichen Erfahrungen sammelte er fleißig für sich und seine Nachfolger zur Erinnerung und Belehrung; daraus entstand das Büchlein *De rebus suis gestis* und die *Annales Hermanni abbatia*, welche